

**steirischer herbst 2017**

**Prometheus Unbound**

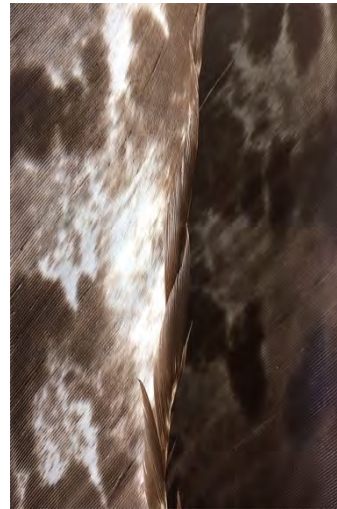
herbst-Ausstellung

Neue Galerie Graz  
Joanneumsviertel, Zugang Kalchberggasse, 8010 Graz

23/09 – 03/12  
Di – So 10.00 – 17.00

**Eröffnung** Sa 23/09, 11.00

**Kurator** Luigi Fassi  
**Assistenzkuratorin / Produktion** Birgit Pelzmann



**Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler** Jonathas De Andrade (BR), Lothar Baumgarten (D), Yervant Gianikian & Angela Ricci Lucchi (IT), Friedemann von Stockhausen (D), Clemens von Wedemeyer (D), Aimée Zito Lema (AR/NL)

**Kunst im Kontext** Di 03/10, 18.00  
Gespräch mit Luigi Fassi, Asli Kislal, Wilma Renfordt und Klaus Rieser

**Kinoscreening** Mi 11/10, 20.00, Filmzentrum im Rechbauerkino  
Lothar Baumgarten: Ursprung der Nacht (102 min., keine Sprache) / Jonathas De Andrade O peixe [The Fish] (37 min., keine Sprache)

**Performance** Fr 13/10, 16.00, Neue Galerie Graz  
Aimée Zito Lema: Rond de Jambe

*Wer war Prometheus und was hat seine Befreiung mit einer Neuorientierung im weltanschaulichen Wirrwarr unserer Zeit zu tun? Die Künstlerinnen und Künstler der herbst-Ausstellung reflektieren das eurozentrische Denken und laden das Publikum ein, den Blick auf die Welt für Neues zu öffnen.*

Die diesjährige herbst-Ausstellung beschäftigt sich mit den Fragen, die notwendigerweise auftauchen, sobald von Kultur die Rede ist. Was definiert Kulturen? Wie beständig sind sie über die Zeit? Und woher stammen die Grundpfeiler dessen, was heute als europäische Kultur gilt? Die Figur des Prometheus bietet sich an, um diesen Fragen ein Gesicht zu geben. Seit der Antike gilt der Titan, der das Feuer von den Göttern stahl, um es den Menschen zu schenken, in der westlichen Überlieferung als Urheber der Zivilisation und Kulturbringer. Seine Taten stehen für die Unumkehrbarkeit von Erkenntnis und Kulturbesitz und begründen die Vorstellung vom Menschen als selbstbestimmt handelndem Wesen.

Diese Lesart des Mythos, die Fortschritt und Technik mit politisch-humanistischen Werten verknüpft, erhält in der Moderne eine neue Wendung. Prometheus wurde nun zum Symbol für Freiheit und

steirischer  
HERBST

Selbstreflexion im Sinne einer zweifachen Befreiung des Menschen: aus dem Ausgeliefertsein an die Naturgewalten ebenso wie aus politisch-religiösen Herrschaftssystemen. Dieser Prometheus-Kult wurde aber auch in den Dienst des zweckrationalen Projekts gestellt, mit dem die vermeintliche Überlegenheit der westlichen Kultur legitimiert und die europäische Moderne als Schlusspunkt der menschlichen Evolution behauptet wurde – aus einem universellen Helden der Menschheit wurde ein lokaler Held des Westens. Die Ausstellung erkundet das Potential des antiken Mythos und seiner modernen Interpretationen und fragt: Was können wir heute aus der langen Geschichte des Prometheus lernen?

Zunächst: Altbekanntes. Das Bild vom unsterblichen Titanen etwa, der zur Strafe für seine frevelhafte Tat nackt an einen Felsen gekettet wurde, erinnert an die Leidensdarstellungen der christlichen Tradition und findet seinen Widerhall in den leidenden Körpern der Gegenwart. Seine Geschichte öffnet jedoch auch den Blick auf eine Zukunft, die angesichts der prometheischen Zerrissenheit zwischen Schicksal und Selbstbestimmung, Scheitern und Fortschritt, Gefangenschaft und Befreiung nur ungewiss sein kann. Entfesselt, *unbound*, erscheint Prometheus als Metapher für eine globale Gegenwart, deren Perspektive über die europäische Matrix hinausreicht: Der befreite Prometheus ist auf ein offenes Feld geflohen, dessen Koordinaten nicht länger durch die Geschichte des Westens bestimmt werden.

Die Künstler und Künstlerinnen erkunden bislang unerforschte Wissensformen und unterschiedliche Vorstellungssysteme und nutzen das verborgene Wesen der Dinge, um der Geschichte auf den Grund zu gehen – inspiriert durch ein uraltes Drama um ethische Widersprüche, ungelöste Ambivalenzen, Hybris und Verdammung.

Zur Ausstellung „Prometheus Unbound“ erscheint ein Katalog bei Mousse Publishing mit Informationen zu den präsentierten Werken und Texten von Hartmut Böhme, Luigi Fassi, Jared Hickman and Giovanni Leghissa.

Auftragswerk steirischer herbst  
In Zusammenarbeit mit Neue Galerie Graz

**steirischer herbst Pressebüro:**

t +43 316 823 007 61, [presse@steirischerherbst.at](mailto:presse@steirischerherbst.at)

Fotos zur Ausstellung: [www.steirischerherbst.at/](http://www.steirischerherbst.at/) Presse/Pressefotos

steirischer  
HERBST

[info@steirischerherbst.at](mailto:info@steirischerherbst.at) / [www.steirischerherbst.at](http://www.steirischerherbst.at)

## **Prometheus Unbound – WERKE**

### **FRIEDEMANN VON STOCKHAUSEN**

Geboren 1945 in Karlshafen, Deutschland. Lebt und arbeitet in Berlin.

Den Arbeiten von Friedemann von Stockhausen und Lothar Baumgarten ist die antike Dimension des Prometheus-Mythos gemein. Die beiden Künstler haben bei der Umsetzung mehrerer Werke für die Ausstellung zusammengearbeitet, in denen sie eine Antwort auf die Frage nach der letztgültigen Bedeutung des prometheischen Mythos und seiner Relevanz in der Gegenwart suchen.

Friedemann von Stockhausen reflektiert anhand von Zeichnung und Collage die Essenz organischen Lebens sowie dessen Ausformungen in verschiedenen Zuständen im Laufe der Evolution und in unterschiedlichen natürlichen Kontexten. Dieses Interesse steht auch im Mittelpunkt seiner Auseinandersetzung mit der Komplexität der Prometheus-Figur. Stockhausens Arbeiten, die unter dem Titel „Sacrificial Parts“ versammelt sind, interpretieren Prometheus als Demiurgen, einen Schöpfer, der dem Menschen Leben und Gestalt verlieh, und als zerbrechliches Geschöpf, das seinerseits aus Knochen, Fleisch und Blut besteht. Dieser widersprüchliche Aspekt der Figur, gepaart mit ihrer Existenz als gleichermaßen unsterbliche, titanische Naturgewalt und leidendes, gepeinigtes Wesen, erscheint als wiederkehrendes Dilemma in Stockhausens Werk.

Seine Arbeiten erforschen ferner den Dualismus zwischen der göttlichen und menschlichen Welt, zwischen Körper und Artefakt, und lassen dabei Prometheus und sein Schicksal als Metapher für die menschliche Bedingtheit erkennen. Prometheus rebelliert sowohl in der Tradition als auch im antiken Mythos gegen die Praxis des – von Zeus eingeforderten – Blutopfers, wird aber selbst zum Opfer eines körperlichen Leidens, das seine Schwachstelle berührt, nämlich seine physische Verwundbarkeit. Dieser Dualismus zwischen dem unsterblichen und titanischen Wesen Prometheus' wird durch Stockhausens langgestreckte Gebilde evoziert, die die Körperlichkeit des prometheischen Mythos hervorheben und dekonstruierte Formen entstehen lassen, bei denen der Körper sich in einem fast horizontalen Landschaftsformat auflöst.

Was in den speziell für diese Ausstellung konzipierten Werken des Künstlers immer wieder auffällt, ist die Präsenz von Organismen in Zuständen der Metamorphose – potenziell menschliche Formen, die zum Leben erweckt werden und sich doch nie gänzlich entwickeln. Materiell beziehen sich die Figuren und Gegenstände auf den menschlichen Körper in einem Zustand der Mutation, der Einschränkung und des Schmerzes. Darüber hinaus verweisen sie auf eine pragmatischere Dimension der Opferdarbringung, bei der ein einzelnes Element eines Systems aufgegeben oder geopfert wird, um das Fortleben des Ganzen zu gewährleisten.

Der Prometheismus wird hier vom Künstler als mächtige und unbestimmte Kraft interpretiert, als Teil einer Reflexion über die rätselhaftesten Aspekte eines Mythos, der Leben und Schicksal des Menschen berührt, über Verdammung und mögliche Erlösung. Einer philosophischen Theodizee gleich – sprich einer Untersuchung des Wesens des Bösen –, betrachtet aus der Perspektive des körperlichen Lebens, mündet in Stockhausens Werken der alte Mythos in einem eindrucksvollen und gleichsam beunruhigenden Bild der menschlichen Bedingtheit.

steirischer  
HERBST

Ausgestellte Werke  
„Sacrificial parts“, 2017  
Courtesy der Künstler

## **LOTHAR BAUMGARTEN**

Geboren 1944 in Rheinsberg, Deutschland.

Lothar Baumgarten setzt sich mit dem mythischen Denken des Prometheus-Mythos und seinen Fragestellungen auseinander und untersucht die Bedeutung des Prometheus und seiner jahrhundertlang währenden Rätselhaftigkeit.

In einer Reihe von neuen Arbeiten thematisiert der Künstler, der sich immer schon eingehend mit der Natur und ihrer problematischen Kategorisierung durch die anthropischen Formen der Kultur und Wissenschaft beschäftigt hat, mehrere wesentliche Aspekte des Mythos. Wer ist Prometheus? Wie wir bereits gesehen haben, ist der Titan eine angestammte kosmologische Einheit, die den olympischen Göttern vorausgeht; er ist eine Urgewalt, die (vorübergehend) zusehen muss, wie seine Leber von einem Adler aufgegessen wird und sich nächstens in einem endlosen Zyklus wiederherstellt. Baumgarten stellt diese faktischen Elemente der mythologischen Ereignisse in ihrer kruden, brennenden Materialität dar. Die hier gezeigte Werkreihe „Ascheregen“ führt disparate Elemente zusammen: die Namen der Titanen erscheinen als gemalte Schriftzüge über Adlerfedern; Asche und Holzkohle sind in einer rätselhaften Evokation von Prometheus mittels biologischer Elemente und natürlicher Formen nebeneinander gereiht. Kohle als mineralisches Element erscheint auch in anderen Skulpturen, wo sie indirekt auf die Latenz des Feuers als primäres Element verweist, Zeichen von Intelligenz und Kraft, aber auch von Angst und Zerstörung. Die aus Braunkohle bestehenden Skulpturen „Orakel, Leber und Gebirge“ – respektiv ein Tetraeder, eine konische Form und ein rundes Objekt – ähneln den anatomischen Verwölbungen auf der so genannten „Bronzeleber von Piacenza“. Diese bezeichnet ein (1877 zufällig auf einem Feld in Italien gefundenes) kostbares, lebensgroßes Bronzemodell einer Schafleber aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. Die Skulptur ist mit etruskischen Inschriften bedeckt und diente bei Haruspizien (Wahrsagung aus den Eingeweiden) als Planisphäre des Himmels. Baumgartens Werk mobilisiert das symbolische Potenzial dieses rätselhaften Gegenstandes, der sich auf Prometheus' orakelhafte Fähigkeit bezieht, Zeus' Zukunft und Schicksal vorzusagen.

Der Prometheus-Mythos kann nicht hermeneutisch auf eine einzelne Interpretation reduziert werden, denn allein seine Struktur erfordert stets neue Lesarten – ein Prozess, der die ihm innewohnende Dialektik von Fortschritt und Stillstand, von Entwicklung und Scheitern betont. Baumgarten befragt die im Mythos bekundete Beständigkeit des menschlichen Besitzes der Kultur und der Unumkehrbarkeit seiner Entwicklung trotz Zeus' Widerstand, indem er die in ihm überlieferte Möglichkeit des Widerstands durch Selbstkultivierung betont. In diesem Sinne sind Verweise auf die Arbeitskultur („Tierra & Trabajo“) und bürgerliches Engagement („WUT MUT“) Erscheinungsformen einer möglichen Bildung, die Baumgarten in seinen Werken zu Prometheus aufscheinen lässt. Steine, Aschen, Pigmente, Federn, aber auch literarische Bezüge bilden gemeinsam einen Forschungskorpus, der das mythische Denken anhand des verborgenen Wesens der Dinge zu erfassen versucht. Dies geschieht durch die Untersuchung ihrer rätselhaften Erscheinung, der in ihrer kurzlebigen Materialität eingeschriebenen Geschichte und ihrer organischen Konsistenz und verführerischen Zweideutigkeit.

steirischer  
HERBST

In „Unsettled Objects“ (1968-69), einer älteren, wegweisenden Arbeit, untersucht Baumgarten, wie Gegenstände und Artefakte ausgestellt und den Besuchern verschiedener europäischer Ethnologiemuseen vorgeführt werden. Dabei reflektiert er die Art und Weise, in der Museen Wissen über andere Kulturen vermitteln und organisieren, indem sie einen weiteren Bezugsrahmen konstruieren, der mit der Anordnung der Objekte beginnt und sich mit der Erstellung von Texten, Objektbeschriftungen, Katalogen und anderen Dokumenten fortsetzt. Unsettled Objects nimmt die Form einer Diaprojektion mit 80 Bildern von Artefakten aus dem Pitt Rivers Museum in Oxford in ihrer Anordnung bei der Eröffnung des Museums im Jahr 1874. Die aus ihrem ursprünglichen Umfeld herausgelösten und von ihrer geläufigen Nutzfunktion befreiten Objekte strahlen gerade dank ihrer Anordnung in Kästen, Rahmen und Schubladen eine exotische Faszination aus. Der Gegenstand von Baumgartens Untersuchung ist demnach nicht der durch die Gegenstände repräsentierte Andere, sondern der Ort und die Bedingungen der Begegnung mit diesem Anderen, sprich die Art der Zurschaustellung und die ihr zugrundeliegenden Strategien und Strukturen. Das Ergebnis dieser Methode ist die koloniale Domestizierung der Alterität in westlichen Kulturformen.

„Ursprung der Nacht (Amazonas Kosmos)“ (1973-77), ein früher, richtungsweisender Film des Künstlers, wird am 11/10 um 20.00 im Filmzentrum im Rechbauerkinio zu sehen sein.

#### Ausgestellte Werke

„Ascheregen“, 2017

„Tierra & Trabajo“, 2003

„WUT MUT“, 2016

„Orakel / Leber / Gebirge“, 2017

„Unsettled Objects“, 1968-69

Courtesy der Künstler und Marian Goodman Gallery, New York

#### **JONATHAS DE ANDRADE**

Geboren 1982 in Maceió, Brasilien. Lebt und arbeitet in Recife, Brasilien.

Die Arbeit von Jonathan de Andrade kreist um die Sozialgeschichte Brasiliens, ihre Beziehung zur Moderne und eine vielförmige Identität, die sich aus einer Vielzahl von Kulturen und Traditionen zusammensetzt. Für Andrade stellt Brasilien gleichermaßen ein emotionales Feld der Konfrontation, einen Ort der Begegnungen und Konflikte zwischen Menschen, ihren Lebensgeschichten und politischen Visionen, und ein Modell der kulturellen Analyse dar, die er auf Kontexte und soziale Situationen fernab Brasiliens anwendet. Andrades kritische Untersuchungen beruhen auf einer disruptiven poetischen Kraft. Diese kommt in Installationen und Foto- und Filmarbeiten zum Ausdruck, die den Betrachter und die Betrachterin in einnehmende intime Konfessionen, stringente politische Analysen und innovative historische Reflexionen eintauchen lassen.

In seinem jüngsten Projekt, „Eu, mestiço / Me, a mestizo“, bezieht sich der Künstler auf die UNESCO-Studie Race and Class in Rural Brazil aus dem Jahr 1952. Die Studie wurde von Forschern der amerikanischen Columbia University verfasst, die in Zusammenarbeit mit der Regierung Bahias, im Norden Brasiliens, die so genannte brasilianische „Rassendemokratie“ und die Rassenvorurteile und Diskriminierung im Land

steirischer  
HERBST

[info@steirischerherbst.at](mailto:info@steirischerherbst.at) / [www.steirischerherbst.at](http://www.steirischerherbst.at)

untersuchten. Die Forscher zeigten den brasilianischen Probanden und Probandinnen Fotos von weißen, schwarzen und gemischtrassigen Brasilianern und Brasilianerinnen und forderten sie auf, diese auf ihre Attraktivität, Arbeitsmoral und Moral hin zu bewerten. Die Studie ermittelte Klassifikationen beruhend auf physischen Kriterien wie die Beschaffenheit der Haare, die Ebenheit der Nase oder die Dicke der Lippen, und zeigte, wie jedes dieser Kriterien mit einer Reihe von Charakterattributen wie Faulheit, Aggressivität, Bescheidenheit und so weiter assoziiert wurde. Wurden diese sichtbaren Eigenschaften mit unsichtbaren assoziiert, so beeinträchtigte dies die sozioökonomischen Chancen der betroffenen Individuen. Doch indem sie Urteilsprozesse förderte, die auf rassische Kategorien fokussierten, replizierte die Methodologie der Studie genau jene umstrittenen Rassen- und Klassenvorurteile, deren wirkmächtige und stillschweigende Präsenz sie zu entlarven suchte.

De Andrade reaktiviert die Parameter der Studie und verwendet die darin enthaltenen Fotografien als soziologisches Instrument, um das Nachwirken der Studie in jener Region zu untersuchen, in der sie ursprünglich durchgeführt wurde, im Nordosten Brasiliens. Seine Installation zeigt eine Reihe von Porträts von dort lebenden Brasilianern und Brasilianerinnen, die zusammen eine Studie von Ausdrücken, Gesten und Emotionen formen, in der die von der historischen Studie gestellten Fragen zu Rasse und Klasse kritisch nachvollzogen werden. Die daraus resultierende Arbeit rückt auf provokative Art und Weise die – vermeintlich veralteten oder in Vergessenheit geratenen – rassistischen Kategorien der 1950er Jahre erneut in den Vordergrund, indem sie zeigt, dass rassistische Konnotationen auch im heutigen Brasilien nach wie vor Bestand haben. Im Zentrum von Andrades Arbeit steht demnach das physische Erscheinungsbild des Körpers als kontroverses Gebiet kultureller Forschung.

„O Peixe“ („The Fish“, 2016), de Andrades jüngster Film mit dem der Künstler seine Auseinandersetzung mit Anthropologie und Rasse im heutigen Brasilien fortführt, wird am 11. Oktober um 20 Uhr im Filmzentrum im Rechbauerkinio in der österreichischen Erstaufführung zu sehen sein. Der Film beschäftigt sich mit den verführerischen Eigenschaften von Riten und Mythen sowie der Art und Weise, in der sie unsere Sichtweise und unser Verständnis von Kultur beeinflussen.

#### Ausgestellte Werke

„Eu, mestiço/Me, a mestizo“, 2017

UV-Druck auf 16mm Wabenplatten

Instituto Moreira Salles Photography Collection. Projekt entwickelt mit der Unterstützung des Instituto Moreira Salles. Kuratiert von Thyago Nogueira und Valentina Tong (Assistentin).

Modelle: Adriana Costa Rego, São Luís, MA; Antonio Oristes Lima Neto, Imperatriz, MA; Bárbara Pereira da Silva, Imperatriz, MA; Beatriz Villarinho, São Paulo, SP; Drielle Shauanne Silva Santos e Dianne Yasmin Silva Santos, Ilhéus, BA; Emanuel Barros, Imperatriz, MA; Fernanda Ferri, São Paulo, SP; Lilian Vanessa Dias Avelar dos Santos, São Luís, MA; Luciano Mendes Garcia, São Luís, MA; Maria Faustina dos Santos, Imperatriz, MA; Monica Nunes de Azevedo, São Paulo, SP; Reginaldo Barros da Silva, Ilhéus, BA; Reylton Rafael Rosa Reis, São Luís, MA; Rondinele Carvalho, São Luís, MA; Tainã Santos de Souza, Ilhéus, BA; Vanessa Karinny, Imperatriz, MA; Zuleide Pereira de Souza, Imperatriz, MA.

Assistenz: Julya Vasconcelos. Juma Marruá, Luciana Freyre d'Anunciação

Bildbearbeitung: Equipe de fotografia IMS-RJ/ Photography, team IMS-RJ/ Joanna Americano Castilho (Koordination), Druck: Olho Digital

Courtesy der Künstler und Galleria Continua, San Gimignano.

steirischer  
HERBST

## **CLEMENS VON WEDEMEYER**

Geboren 1974 in Göttingen, Deutschland. Lebt und arbeitet in Berlin.

Im Mittelpunkt der Arbeiten von Clemens von Wedemeyer stehen die Rolle der Geschichte, insbesondere der europäischen, und ihre möglichen Interpretationen. Mithilfe von Videos, Kurzfilmen und Mehrkanal-Installationen erschließt von Wedemeyer neue, nicht-lineare Erzählungen innerhalb der Geschichte des 20. Jahrhunderts, in denen er echte und fiktive Elemente miteinander verschränkt, um das ethische Bewusstsein des Betrachters herauszufordern. „P.O.V. (Point of View)“ besteht aus neu zusammengesetzten Aufnahmen aus den Archiven des Rittmeisters Freiherr Harald von Vietinghoff-Riesch, einem Amateur-Kameramann, der während des Zweiten Weltkrieges hinter den Frontlinien auf verschiedenen europäischen Kriegsschauplätzen filmte.

In den sechs Kapiteln der in der Ausstellung gezeigten Arbeit werden diese 16-mm-Filmaufnahmen auf ihre historischen und ethischen Bedeutungen hin verglichen und analysiert. Unterschiedliche Standpunkte und Perspektiven werden untersucht, indem die filmischen Elemente an sich zerlegt werden: Wer stand hinter der Kamera? Welche historische und ideologische Informationen gibt der Autor der Aufnahmen preis? In „Die Pferde des Rittmeisters“, „Artemovsk“, „Ohne Titel (Alles)“, „Andenken“ und „Against the Point of View“ werden die Protagonisten und Opfer der Kriegsmaschinerie zentral präsentiert. Darunter Pferde, Wehrmachtssoldaten, Zivilisten und Gefangene, die einen seltenen, vielschichtigen Überblick über die Motive des Zweiten Weltkrieges bieten. Von Wedemeyer wechselt das Register mit Was man nicht sieht, einem Gespräch zwischen dem Künstler und zwei Wissenschaftlern, die das historische Filmmaterial kommentieren und dabei dessen ethnographische Sichtweise innerhalb des gegebenen historischen Kontextes erläutern. „Against the Point of View“ geht noch einen Schritt weiter und zeigt eine einzelne, aus dem historischen Filmmaterial isolierte Szene, als Videospielumgebung rekonstruiert wird, um so ein virtuelles Schlachtfeld entstehen zu lassen, auf dem alternative Fassungen der historischen Ereignisse durchgespielt werden können. Durch die Verwendung eines unerwarteten Bildmediums, das die Erstellung von unzähligen historischen Modelldarstellungen erlaubt, leitet von Wedemeyer eine weiterführende Überlegung zur Verantwortung des Individuums in der geschichtlichen Sinnggebung ein. So wird „P.O.V.“ zu einer philosophischen Untersuchung des Wesens der Geschichte – ein Kunstwerk, das unsere eigene Fähigkeit, ihre Bedeutungen, Werte und Unklarheiten zu erfassen, hinterfragt.

### **Ausgestellte Werke**

„P.O.V. (Point Of View)“, 2016. Mehrkanal-Film und Videoinstallation

Courtesy der Künstler und Galerie Jocelyn Wolff, Paris und KOW, Berlin. Gefördert durch den n.b.k., Berlin und Medienboard Berlin Brandenburg

## **YERVANT GIANIKIAN + ANGELA RICCI LUCCHI**

Geboren 1942 in Meran, Italien / 1942 in Lugo di Romagna, Italien. Leben und arbeiten in Mailand.

Seit den 1970er Jahren entwickeln die Vorreiter des italienischen und europäischen experimentellen Films Yervant Gianikian und Angela Ricci Lucchi eine Filmpraxis, die auf der Appropriation von Filmaufnahmen und Bildfragmenten aus professionellen und Amateur-Dokumentarfilmen des 20. Jahrhunderts basiert. Anhand ihrer eigens entwickelten analog-handwerklichen Methode der „analytischen Kamera“

steirischer  
HERBST

info@steirischerherbst.at / www.steirischerherbst.at

bearbeiten die beiden Künstler ausgewählte Filmstills, die sie bereinigen, einfärben und neu montieren. Diese Prozesse verringern die Geschwindigkeit der dargestellten Szenen, was wiederum zu einer Verklärung der Originalaufnahmen führt, die so einen außergewöhnlichen, kontemplativen Aspekt erhalten. Anhand eines hermeneutischen Prozesses lassen die beiden Filmemacher eine Reihe von Bedeutungen hervortreten, deren Relevanz von der offiziellen Geschichtsschreibung weiterhin vernachlässigt wird.

Ihrer künstlerischen Praxis liegt ein zentrales Interesse für den Ersten Weltkrieg zu Grunde, ein Ereignis das als Auslöser der nachfolgenden Verwüstungen des 20. Jahrhunderts interpretiert wird. Davon ausgehend offenbart sich die durch ihre Augen betrachtete Geschichte der Moderne als eine Ansammlung von Dämonen, die über der Gegenwart schweben und in Form von Faschismus, Kolonialismus, Krieg, Verfolgung und Völkermord zurückzukehren drohen. Der Protagonist ihrer Arbeit ist demnach die westliche Moderne, eine globale Katastrophe der Unterdrückung und Gewalt, die dem Zuschauer anhand einer Reihe von dramatischen Filmausschnitten dargelegt wird. Gianikian und Ricci Lucchi geht es nicht um die Aneignung als solche, sondern um eine Ethik des Sehens, um eine moralische Sorgfalt, die es ihnen erlaubt, eine beispiellose Darstellung des 20. Jahrhunderts zu erstellen, indem sie den unterdrückten Geistern unserer Zeit Raum geben – Geschichten, deren Verschwinden andernfalls einer völligen geschichtlichen Auslöschung von Menschen, Kulturen und Sprachen entsprechen würde. Ihre Kunst ergründet eine verlorene Welt, deren überlebende Zeugen zeitbasierte Aufnahmen sind, die zugleich als Kritik der Moderne fungieren, deren Beweggründe die Angst des Vergessens und der ethische Imperativ der Erinnerung sind. Ihre zentrale Arbeit in der Neuen Galerie besteht aus einer Installation von fünf Filmen, von denen einer speziell für die Ausstellung realisiert wurde. „Electrical Fragments n. 1 – Roma (Men)“ (2002), „Sarajevo“ (2015), „Electric Fragments n. 7 – Afghanistan before the Wars, 1978“ (2012), „Electric Fragments n. 8“ (2012) und der neue Film „Santander – Bohemiens“ (2017) sind das Resultat einer Langzeitforschung über die Geschichte der Roma und das Schicksal verfolgter und verbannter Völker im 19. und 20. Jahrhundert. Vom Nachkriegs-Italien bis zum Sarajevo der Balkankriege der 1990er Jahre, von Afghanistan vor der sowjetischen Invasion bis nach Indien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: die von Gianikian und Ricci Lucchi bearbeiteten Aufnahmen lassen den Zuschauer und die Zuschauerin in vergessene Welten hinabsteigen, die aus dem historischen Gedächtnis und von geographischen Karten gelöscht wurden. „Kokoschka, la fiancée du vent“ (2015) ist eine weitere Installation in der Ausstellung und besteht aus Zeichnungen auf Papier sowie einem Film über das Leben Oskar Kokoschkas und das österreichische Kulturmilieu zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Arbeit handelt von der Jugend des Malers, seinen Erfahrungen im Ersten Weltkrieg und seiner tragischen Liaison mit Alma Mahler – eine Obsession, die ihren Höhepunkt in einer lebensgroßen Puppe nach ihrem Abbild fand, die er bei einem deutschen Kostümbildner in Auftrag gab. Im Film alternieren Szenen, die Alma Mahler in Südtirol zeigen, wo Gustav Mahler zwischen 1908 und 1909 das symphonische Gedicht „Das Lied von der Erde“ komponierte und sie Kokoschka mehrmals traf, mit Kriegsbildern aus der Zeit von 1914 bis 1918. In der Ausstellung tritt „Kokoschka, la fiancée du vent“ in einen Dialog mit einem anderen Film, „Prigionieri della guerra (Prisoners of the War)“, 1995, der sich aus Aufnahmen des Ersten Weltkriegs aus Archiven des zaristischen und des österreichisch-ungarischen Reichs sowie Ausschnitten aus italienischen Filmen zusammensetzt.

#### Ausgestellte Werke

„Electric Fragments n. 1 - Roma (Men)“, 16mm film, 2002

„Electric Fragments n. 7 - Afghanistan before the wars, 1978“

steirischer  
HERBST



„Kuchis (Roma People) move toward Bamyán“, 8mm film, 2012  
„Electric Fragments n. 8 - Shooting party from an undated notebook, circa 1935-1938“, 16mm film 2012  
„Journal Africain“, film, 1993  
„Santander – Bohemiens“ (2017)  
„Kokoschka, la fiancée du vent“, 2015  
„Prigionieri della guerra (Prisoners of the War)“, 1995  
Courtesy die Künstlerin und der Künstler

### **AIMÉE ZITO LEMA**

Geboren 1977 in Amsterdam. Lebt und arbeitet in Amsterdam.

In ihrer künstlerischen Praxis konzentriert sich Aimée Zito Lema auf das materielle und immaterielle Vermächtnis von Protestbewegungen und politischem Aktivismus. Widerstand und Opposition als physische Handlungen sind ausdrucksstarke Momente, in denen sich laut Zito Lema eine Vielzahl von Bedeutungen und Erzählungen bündeln, die auf ihre politische und zivile Bedeutung hin untersucht werden können, wie auch hinsichtlich einer Grammatik des Körpers des Antagonisten in Bewegung.

Aus der Perspektive einer in Buenos Aires aufgewachsenen und in den Niederlanden lebenden argentinisch-holländischen Künstlerin hat Zito Lema Archivaufnahmen von politischen Demonstrationen und Guerillabewegungen unter der letzten argentinischen Diktatur von 1976 bis 1984 sowie von Protesten gegen die Regierung in Amsterdam in den 1980er Jahren recherchiert. Ihre Forschungsergebnisse wurden in skulpturale und multimediale Arbeiten wie „Rond de Jambe“ (2015-16) übersetzt, eine Drei-Kanal-Videoinstallation, die den umstrittenen Bau der so genannten Stopera in Amsterdam als Ausgangspunkt nimmt. Das zwischen 1979 und 1986 errichtete Gebäude, in dem sowohl die Staatsoper und das Staatsballett als auch das Rathaus untergebracht sind, stieß auf starken Widerstand bei Anrainern und wurde von linksgerichteten Bewegungen bekämpft. Hauptkritikpunkt der jahrelang währenden Proteste war, dass das Gebäude von den Verantwortlichen ohne jegliches historisches oder soziales Bewusstsein für die dort lebende Gemeinschaft geplant worden war und die traumatischen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs in diesem vormals jüdischen Viertel der Stadt ausklammerte. Die Opposition brachte Pläne vor, den Raum für soziale Zwecke und Wohnungen zu nutzen statt den kulturellen Ansprüchen der Stadteliten gerecht zu werden. Zito Lemas Arbeit beleuchtet dieses Kapitel der jüngeren Geschichte Amsterdams, indem sie versucht, zwei offenbar unabhängige Elemente – den „politischen Körper“ und den „tanzenden Körper“ – gewissermaßen choreographisch miteinander zu konfrontieren. Für „Rond de Jambe“ benutzte die Künstlerin Archivbilder der öffentlichen Proteste und arbeitete mit Tänzerinnen und Tänzern zusammen, die die Gesten und Bewegungen des physischen Protests in Tanz übersetzten. Das Ergebnis ist eine neue, hybride Erzählung, die Geschichte aus der Perspektive des Körpers als einer Form der politischen Selbstbestimmung neu betrachtet.

Eine neue Version der gleichnamigen Performance – „Rond de Jambe“ – wird mit Tänzerinnen und Tänzern aus den Niederlanden und Lokalen Amateuren verschiedener Altersgruppen aus Graz aufgeführt.

„Rond de Jambe“, 2017, Performance, 13/10, 16.00, Neue Galerie Graz  
Choreografie in Zusammenarbeit mit Marjolein Vogels.  
Tänzerinnen und Tänzer: Marjolein Vogels, Ilmar Gerrits, Pauline Senn

steirischer  
HERBST